

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 8

Artikel: Oberstkorpskommandant Wildbolz : 1858-1932

Autor: Ott, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

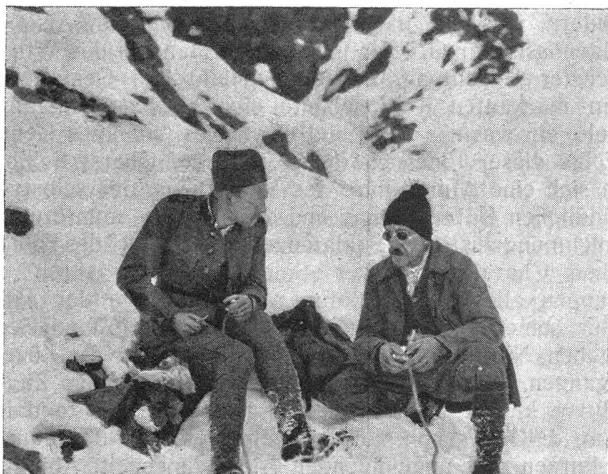
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Kommando beim Znuni im Wettersattel Phot. W. Lüthy, Bern
Le commandant fait «les 9 heures» au «Wettersattel»

Unvergänglich schön war der erwachende Tag. Ein wogendes Nebelmeer lag über dem Grindelwaldtal, die oberen Regionen aber prangten bereits schon im rosigen Sonnenlicht. Murmeltiere spielten vor der Hütte, und keine fünfzig Schritte weiter weidete friedlich ein Rudel Steinböcke.

Der Samstag wurde zur Seil- und Felstechnik verwendet. Da der folgende Tag für Besteigung des Wetterhorns vorgesehen war, galt es gerüstet zu sein. Der Sonntag stellte denn auch ziemliche bergsteigerische Anforderungen an die Teilnehmer. Der Aufstieg durch die vereisten Couloirs zwang zu großer Vorsicht und sorgfältigem Stufenschlagen, das oft durch Handgriffsschlag im blanken Eis ergänzt werden mußte. Einmal aber im Wettersattel, war das Schwierigste überwunden und der Gipfel bald erreicht. Die prächtige Fernsicht entschädigte reichlich für die gehabten Mühen.

Der Heimweg war lang. Die ermüdende Schneestampferei während des Abstieges über den Wetterkessel zur Dossenhütte wollte kein Ende nehmen, und auch der weitere Weg zum Rosenlaubbad und nach Meiringen hinunter am selben Tage noch, war eben genug.

Auch diese zweite Uebung hatte ihren Zweck, die Schulung von Patrouillen im Gebirge sowohl bei Tag und bei Nacht und in wechselndem, schwierigem Gelände in Fels und Eis, voll und ganz erreicht. Lüthy.



Nach getaner Arbeit ist gut ruh'n auf friedlicher Alp im sonnigen Lätschental
Qu'il est doux une fois le travail terminé de prendre, dans la paix de l'alpe, un peu de repos au soleil du Lätschental Phot. W. Lüthy, Bern

Oberstkorpskommandant Wildbolz 1858—1932

Dein Werk tat stets die warme Farbe deines Herzens tragen,
Drum wird die Glocke tönen, wenn längst die Form zerschlagen.

Die Reihen der helvetischen Paladine, die jahrzehntelang vor dem Weltkrieg mit unermüdlicher Tatkraft und unbeirrbarem Weitblick, in Technik und Geist, unser Heer zum festen Hort der Freiheit und Unabhängigkeit auszustalten suchten, lichten sich immer mehr. Oberstkorpskommandant Wildbolz war einer jener hohen Führer, die während des Weltensturms von 1914—1918 die Früchte einer zielbewußten Arbeit für die Ausgestaltung unserer Wehrkraft ernten durften. Denn dank des Ansehens, das die schweizerische Milizarmee, ihre Erzieher und Führer, im Ausland genossen, ging die Eidgenossenschaft unversehrt hervor aus dem Donnern, Blitzen und Grauen der blutigen Apokalypse des Weltkrieges.



Der Leiter des Patrouillenkurses im Gespräch mit dem Bergführer
Le chef du cours de patrouilles en conversation avec le guide de montagne Phot. W. Lüthy, Bern

Wildbolz wurde geboren in Einigen, einer uralten Siedlung am romantischen Thuner See. Dort liegt ein ehrwürdiges Gotteshaus, dessen Bau der Sage nach schon im 12. Jahrhundert stattgefunden haben soll. Gewiß hat dem jungen Schweizer der Blick in diese gottvolle Natur früh schon sein Herz empfänglich gemacht für alles Edle, Hohe und Schöne und sein Wesen erfüllt mit der reinen, frischen Luft, die von den Bergen herunterwehte. Der Taufstein des Kirchleins stammt aus dem 15. Jahrhundert. Auf demselben ist das Wappen der Bubenberg eingemeißelt. In den beiden Seitenfenstern befindet sich je eine Scheibe des berühmten Söldnerführers Ludwig von Erlach und seiner Gattin Barbara Schmid von Uri und im Mittelfenster eine Scheibe von Mathis Walter, mit der bildlichen Darstellung des Vaterunsers, aus dem Jahre 1563. Ist all das nicht symbolisch für die spätere Richtung im Lebensgang und für den glaubensstarken Charakter des künftigen hohen Führers? —

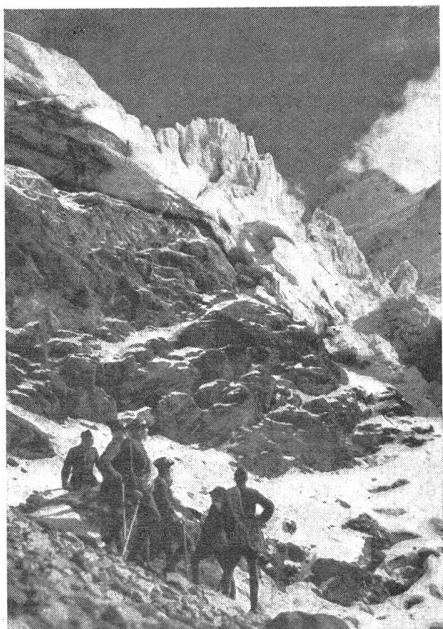
Im Jahre 1881 wurde er Instruktionsoffizier bei der



Gipfelrast auf dem Wetterhorn
Un peu de repos sur le sommet du Wetterhorn

Phot. W. Lüthy, Bern

Kavallerie. Rasch erkomm er die verschiedenen Chargen der Militärhierarchie. Eine Abkommandierung während Jahresfrist zur deutschen Reiterei erweiterte die fachtechnischen Kenntnisse. Mehrfache Dienstleistungen als Generalstabsoffizier in höhern Stäben machten ihn mit den Aufgaben der vielseitigen Dispositionen für gemischte Truppenkörper vertraut. Der schweizerischen Kavallerie widmete er seine beste Kraft, angefeuert von dem leuchtenden Beispiel seines Vorgesetzten und Freunden, des späteren Generals Wille. Im Jahre 1896 wurde Wildbolz Oberinstruktur seiner Waffe und 1903 ihr Waffenchef. Eine Zeitlang führte er eine Kavalleriebrigade und sodann die ehemalige Infanteriebrigade 6. Anno 1908 zum Divisionär ernannt, übernimmt er für kurze Zeit die zweite und sodann die Berner Division, deren hochverehrter und geschätzter Führer er bis anfangs 1917 war.

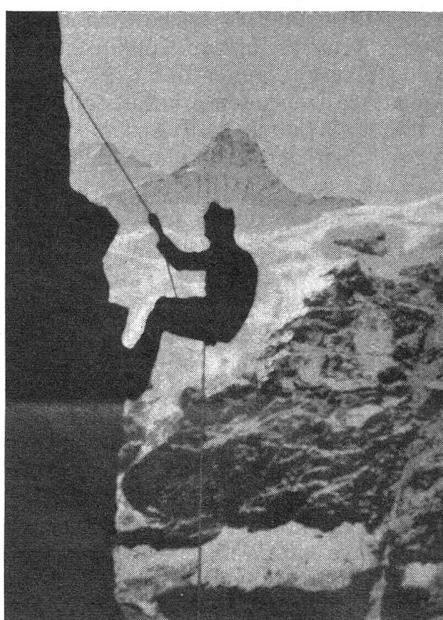


Gletscherabsturz am Obern Grindelwaldgletscher
Chute de glacier au glacier supérieur de Grindelwald

Phot. W. Lüthy, Bern

Zu diesem Zeitpunkt erfolgte seine Berufung zum Kommandanten des 2. Armeekorps. Im Jahre 1919 ersuchte er um Entlassung aus diesem hohen Kommando.

Da Oberstkorpskommandant Wildbolz nicht nur als Erzieher und Führer unserer Truppe, sondern auch im Leben des Volkes als überragende Persönlichkeit galt, sollte möglichst bald eine hierzu berufene Feder in der breiten Form einer Broschüre Leben und Wirken dieses bedeutenden Mannes schildern. Im begrenzten Rahmen des «Schweizer Soldat» kann dies nur kurz und angedeutungsweise geschehen. Sein Grundcharakter bestand in einem unerschütterlichen Gottvertrauen. Von dieser felsenfesten seelischen Basis aus ging er an die Lösung aller Aufgaben, die ihm sein Beruf und das öffentliche und private Leben stellten. Ein nie versagender Idealismus, hoher Schwung der Gedanken, eine hinreißende Beredsamkeit und überzeugende Mitteilungsgabe des von ihm als richtig Erkannten, eine vornehme Erschei-



Abseilübung an der Südwestflanke des Wetterhorns. Im Hintergrund das Kleine Schreckhorn
Exercice de descente à la corde de la paroi sud-ouest du Wetterhorn. Dans le fond le petit Schreckhorn

Phot. W. Lüthy, Bern

nung mit durchgeistigtem Antlitz, dem Spiegel tiefen Gemütes und feiner Gesinnung, ermöglichen ihm, die schwierigsten Ziele ohne Hast und Leidenschaft zu erstreben und zu erreichen. An sich selbst stellte er die höchsten Anforderungen. Eine spartanisch einfache Lebensführung gab ihm die gesunde körperliche Hülle für den bis zuletzt elastischen, frischen, hell und klar leuchtenden Geist. Nie verlor er den Glauben, daß auch auf der Grundlage des Milizsystems eine feldtückige Armee zu erziehen möglich sei. Dies bewies er, in einsichtsvoller Auslegung und Anwendung der Ideen Willes, durch die Schaffung einer in militärischer Auffassung und Strammheit in sich festgeschlossenen, schweizerischen Reiterei. Durch Zutrauen zu seinen Untergebenen, durch Glauben an ihr Ehrgefühl und an ihre Männlichkeit, wußte er das Selbstvertrauen und die Verantwortungsfreude von Soldaten und Gradierten mächtig zu fördern. So herrschte in den ihm unterstellten Stäben, Führern und Truppenkörpern stets ein guter Geist, als Reflex des großzügigen Mannes, der an der Spitze stand. Anläßlich der Aufklärung unseres Volkes über die Notwendigkeit einer neuen Truppenordnung, längerer Re-

krutenschulen und jährlicher Wiederholungskurse stand Wildbolz als einer der tätigsten und erfolgreichsten Herolde in vorderster Reihe. Mehrere Broschüren militärischen und allgemein vaterländischen Inhalts entsprangen der gewandten Feder des Obersten Wildbolz. Nicht nur in den Fachorganen, sondern ebenso sehr in den Tageszeitungen wurden seine mit hohem Gedankenflug dargelegten Ansichten gerne gelesen und regten zum Nachdenken über die verschiedensten Fragen an. Nie vergesse ich die schwungvolle Ansprache des warmen Patrioten bei der Einweihung des Morgartendenkmals. Immer, ganz besonders aber während der kritischen Jahre 1914—1918, zeigte sich Wildbolz nicht nur als Führer seiner Truppen, sondern zudem als ihr väterlicher Freund. Der Einrichtung von Soldatenstuben ließ er schon von deren Gründung weg tätige Hilfe angeidehen. Das Schicksal seiner Soldaten außer Dienst und die Möglichkeit, ihnen Arbeit zu beschaffen, lag ihm ebenfalls sehr am Herzen.

In der Helvetischen Gesellschaft, in der Zentralleitung des Roten Kreuzes, in der Kommission des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den Gaskrieg hatte seine Mitarbeit einen maßgebenden Einfluß. Nach dem Friedensschluß leitete Wildbolz den Austausch der Kriegsgefangenen zwischen den Zentralmächten und Rußland. Auch im Balkan war er in der gleichen Angelegenheit mit Aufopferung und warmem, menschlichem Mitgefühl tätig. Immer suchte er sich in die Eigenheiten der dreisprachigen Eidgenossen einzuleben und half, etwaige Mißverständnisse zu überbrücken.

Nun ist dieser großzügige Sohn des Schweizerlandes zu den Vätern heimgegangen. Volk und Armee entbieten der verehrten Gattin und ihrer Familie tiefempfundenes Beileid. Freitag den 9. Dezember fand im Münster in Bern die Trauerfeier statt. Bedeckt mit den leuchtenden Farben des eidgenössischen Fahnentuches, worauf Mütze und Säbel lagen, beidseitig bewacht von Kavallerieoffizieren, umgeben von Lorbeer und Blumenschmuck und den Bannern vieler vaterländischer Vereine und Gesellschaften, war der Sarg aufgebahrt. Die Bundesräte Minger und Häberlin, mehrere Mitglieder der Regierung von Bern mit Standesweibel, alle höhern Führer der Armee, Vertreter des diplomatischen Korps, viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, zahlreiche Bürger von nah und fern erwiesen dem Verblichenen die letzte Ehre und den Angehörigen ihre innige Anteilnahme. Feldprediger Pfarrer Tenger hielt die gehaltvolle Abdankungsrede. Artillerieoberst von Goumoëns sprach im Namen des Eidg. Militärdepartements. Oberstdivisionär Favre, der einstige Waffenchef der Kavallerie, überbrachte die letzten Grüße der schweizerischen Reiterei und darauf noch in französischer Sprache den Dank des Internationalen Roten Kreuzes. Als Schlußgesang ließ die Liedertafel Bern zwei Strophen des Appenzeller Landsgemeindeliedes erklingen, denn diese gläubigen Worte mit der packenden Melodie hatte sich Oberstkorpskommandant Wildbolz einst als Begleitung zum Heimgang in die Ewigkeit gewünscht. Nach dem Gebet formierte sich der eindrucksvolle Trauerzug durch die Stadt nach dem Bahnhof. Vorne und hinten von freiwilligen Kavallerieabteilungen eingerahmt, unter den Klängen der Bereitermusik, die in der alten Uniform und auf prächtigen Pferden erschienen war, bewegte sich der feierliche Zug durch die alten Straßen, während beidseitig eine ehrfurchtsvolle Bevölkerung ihrem ehemaligen Führer entblößten Hauptes den letzten Gruß entbot. Leise Schneeflocken sanken hernieder, zum Abschiednehmen gerade das rechte Wetter. — Im Hofe des Burgerspitals defilier-

ten die Zugteilnehmer vor dem zur Ruhe gegangenen Soldaten.

An der Kirchhofmauer zu Einigen, wo er vor 74 Jahren den irdischen Pilgertag antrat, liegt er in der treuen Heimat, gebettet zum ewigen Schlaf.

Gott rief ihn mitten aus dem Leben ab,
Das Vaterland steht trauernd an dem Grab,
Streut rot und weiße Rosen ihm hinab
Und wird ihn nie vergessen. —

Oberstlt. Albert Ott.

Militärisches Allerlei

Zu Beginn des letzten Monats dieses Jahres hat Herr Oberst Comtesse den Waffenplatz Chur verlassen. Er siedelte nach Zürich über, als Kreisinstruktur der 5. Division. Herr Oberst Comtesse hat jahrzehntelang auf dem Waffenplatz Chur ganze Generationen von Infanteristen ausgebildet, er hat — der geborene Neuenburger — die Liebe und Hochachtung der Ostschweizer aus allen Kantonen des Divisionskreises 6 erlangt. Man ließ den treiflichen Soldatenerzieher, den Offizier im wahren Sinn des Wortes, nur sehr ungern ins « Unterland » ziehen. Um so lieber heißen ihn die « Unterländer » willkommen.

* * *

Auf 1. Januar tritt das neue Dienstreglement für die schweizerische Armee in Kraft. Es wird im « Schweizer Soldat » oft von diesem neuen Gesetzbuch militärischer Zucht und Gesinnung die Rede sein. Das Dienstreglement enthält die Grundsätze über die Soldatenerziehung und regelt den gesamten Dienstbetrieb. Fragen der Taktik und Technik sind in den verschiedenen Reglementen der einzelnen Truppengattungen geordnet.

Das Dienstreglement bestimmt die Pflichten und Rechte eines jeden im Heere so genau, als es nur möglich ist. Der einleitende Teil enthält ein eigentliches Wehrprogramm, wie es knapper und besser nicht umschrieben werden könnte:

« Unabhängigkeit nach außen und Ordnung im Innern sind die Grundlagen der Eidgenossenschaft. Die Armee ist das Machtmittel, das ein Land gegen Feinde verteidigt und Verfassung und Gesetz gegen Auflehnung schützt. »

« Jahrhundertealte Überlieferung ist mit unserer Wehrweise verbunden. Schon die alte Eidgenossenschaft baute sich auf der allgemeinen Wehrpflicht auf und schritt mit dieser Wehrform von Sieg zu Sieg. Ihr verdankt sie Beistand und Ausbreitung. Auch heute beweist eine starke, alle Wehrfähigen erfassende und im Volke verwurzelte Armee dem Ausland unsere Entschlossenheit, unabhängig zu bleiben. Sie allein gibt bei Gefahr dem Volke und dem Bundesrat die Mittel, Neutralität und Unabhängigkeit zu bewahren und jedem Angreifer Widerstand bis aufs äußerste zu leisten. »

« Jeder Schweizer ist wehrpflichtig. Auf diesem in der Verfassung verankerten und durch die Geschichte bewahrten Grundsatz ruht der Bestand unseres Staates. Pflicht aller Offiziere und Unteroffiziere ist es, diese Tatsache unsrer Wehrmännern und durch sie dem ganzen Volke zum Bewußtsein zu bringen. »

Die Rolle der Armee ist damit positiv umschrieben, nicht bloß negativ. Sie ist ein Instrument der Staatspolitik, sie muß erzogen werden, damit sie im Kriege etwas taugt, sie ist nicht eine pazifistische Feuerwehr, auch keine Popanz, die nur so tut, als ob sie kämpfen könnte!

* * *

Das Militärbudget pro 1933 ging glatt durch. Die obligate Opposition der Linken — teils pazifistisch-antimilitaristisch, teils revolutionär, gegen die Bourgeoisarmee — war matt. Die bürgerliche Unterstützung fehlt diesmal. Immerhin ist die Hoffnung nicht erlaubt, daß man endlich im ganzen nationalen Lager die Richtigkeit des Grundsatzes anerkennt: Ausgaben für die Landesverteidigung sind die produktivsten Ausgaben, die man sich denken kann.

Die Reorganisation der Armee wurde angekündigt. Auch ihr Ziel wurde bekanntgegeben: Die Armee soll besser geführt, besser ausgebildet, besser ausgerüstet werden. Dazu soll sie, wenn möglich, uns noch billiger zu stehen kommen! Wie ist das möglich, wenn man die allgemeine Wehrpflicht aufrecht erhalten will? Man sprach von strengeren Vorschriften bei der Rekrutierung...

Die Tatsache, daß der Chef des Eidgenössischen Finanzdepartementes, Bundesrat Musy, diese Reorganisation der Armee und auch die baldige Neubewaffnung der Infanterie angekündigt hat in seiner großen Budgetrede, ist ein Beweis dafür,